

Schweizerische Vertretung in: Belgrad	
Land: Serbien	Letzte Aktualisierung: April 2021

Wirtschaftsbericht Serbien 2020

0. Zusammenfassung – Executive Summary

Der Schwerpunkt der serbischen Regierung lag in den letzten sechs Jahren auf der makroökonomischen Stabilität, Restrukturierung der Wirtschaft und Konsolidierung der Finanzen. Die bisher durchgeführten strukturellen Reformen und Einsparungen im Staatshaushalt brachten Serbien auf Wachstumskurs. Serbien verzeichnete zwei Jahre hintereinander hohe Wachstumsraten (plus 4,5 % im 2018, plus 4,2 % im 2019) Dies ermöglichte der serbischen Wirtschaft, das Pandemiejahr mit einer **minimalen Rezession von -1,0 %** abzdämpfen. Die Regierung konnte den grössten Teil des verfügbaren Finanzraums als Puffer zu Beginn der Pandemie auszunutzen. So stellte die Regierung bereits am 31. März 2020 das erste **Programm wirtschaftlicher Massnahmen** zur Unterstützung der serbischen Wirtschaft im Wert von **5,2 Milliarden Euro (ca. 11% des BIP)** vor. Weitere Unterstützungspakete folgten. Ohne die staatlichen Massnahmen wären die Folgen Pandemie für die serbische Wirtschaft viel bedrohlicher gewesen. Die nach der COVID-19-Pandemie erfolgten Veränderungen haben dazu geführt, dass die serbische Wirtschaft umstrukturiert und **digitalisiert** wird.

Die epidemiologische Situation hatte die grössten Auswirkungen auf den **Dienstleistungssektor** (v.a. Tourismus, Unterhaltungs- und Erholungsdienste). Die Zahl der Touristenankünfte hat sich gegenüber 2019 halbiert, die Zahl der Übernachtungen ging um rund ein Drittel zurück. Nach dem dritten und vierten Quartal 2020 setzt sich die Erholung von der COVID-19-Rezession auch im ersten Quartal 2021 fort. Die **drei Hauptpfeiler** und Antreiber des **Wirtschaftswachstums in 2021** sind gemäss der serbischen Regierung erhöhter **Privatkonsum, Fortsetzung der Infrastrukturprojekte und in- und ausländische Investitionen**. Einen bedeutenden Anteil an den positiven Wirtschaftsaussichten für Serbien dürften die **IT-Dienstleistungen** haben, wird doch davon ausgegangen, dass sich der Export dieser in den kommenden Jahren verdoppeln wird.

Trotz der grossen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen ist es Serbien in 2020 gelungen, das Geschäftsumfeld weiter zu verbessern, ausländische Direktinvestitionen anzuziehen und die **Arbeitslosigkeit auf ein Rekordtief von 9 %** zu senken. Die bescheidene Rezession von 2020 impliziert eine **solide Erholung des Gesamtwachstums im Jahr 2021 (+ 5 %)**, was auch die Weltbank in ihrem jüngsten Bericht über Europa und Zentralasien zur BIP-Wachstumsprojektion bestätigt hat. Mittelfristig wird ein Wachstum von rund 4 % erwartet, welches entscheidend von den internationalen Entwicklungen, einschliesslich der Auswirkungen von COVID-19, dem Tempo der Strukturreformen und den politischen Entwicklungen abhängen wird.

Auf politischer Ebene mussten die ursprünglich am 26. April 2020 geplanten **Parlamentswahlen** aufgrund des COVID-bedingten Ausnahmezustands auf den **21. Juni 2020** verschoben werden. Da 2020 auch ein nationales Wahljahr für Serbien war, wurden einige wirtschaftliche Massnahmen von der Regierung ergriffen, um die Wähler zufrieden zu stellen (z.B. einmalige Auszahlung von 100 Euro an alle erwachsenen Bürger).

Zu den **aussenpolitischen Zielen** gehören die EU-Integration und die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu China, Russland und den USA. Dieser **multipolare Ansatz** hat sich während der Pandemie ausgezahlt. China stellte medizinische Berater, Ausrüstung und Impfstoffe zur Verfügung, Russland erteilte die Einwilligung zur Sputnik-V-Produktion in Serbien ab Mai 2021. Auch die EU leistete substanzielle Hilfe in Form von Ausrüstung und Finanzunterstützung im Kampf gegen die Pandemie.

Am 4. September 2020 unterzeichnete der serbische Präsident Aleksandar Vucic mit dem damaligen kosovarischen Regierungschef Avdullah Hoti das US-vermittelte **Washingtoner Abkommen zur «Normalisierung» der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Belgrad und Pristina**, in dem der **wirtschaftliche Teil** in erster Linie Infrastrukturprojekte umfasst, die Belgrad und Pristina verbinden und u.a. serbische und albanische KMUs unterstützen sollen.

1. Wirtschaftliche Probleme und Herausforderungen

Neben den pandemiebedingten Bemühungen der serbischen Regierung wird sich die Politik auf die **Erhöhung der Infrastrukturinvestitionen**, die Verbesserung der Finanzierungsbedingungen und die Stabilität des Dinars konzentrieren. Die institutionelle Schwäche, Korruption und eine bedeutende graue Wirtschaft werden die Fortschritte bei den Strukturreformen behindern.

Obwohl das BIP relativ bald wieder auf das Vorkrisenniveau zurückkehren wird, bleibt das **Pro-Kopf-BIP von 6.500 Euro weiterhin unter demjenigen in der Region** und ist noch weit vom europäischen Wohlstandsniveau entfernt. Verbesserte makroökonomische und Finanzierungsbedingungen in den letzten Jahren haben zu höheren Investitionen in Serbien aus in- und ausländischen Quellen geführt. Neben den widerstandsfähigeren öffentlichen Finanzen hat dies die Fähigkeit der Wirtschaft, auf die Pandemie zu reagieren, gestärkt. Es liegt jedoch auch eine Fragilität in Form einer hohen **Armut**, eines **unterentwickelten Privatsektors** und eines **schwachen Staatssektors** aufgrund des institutionellen und regulatorischen Rahmens und **weit verbreiteter Korruption** vor. Es besteht weiterhin ein grosser Bedarf an inländischen Kapitalinvestitionen und ausländischen Direktinvestitionen, insbesondere aus technologisch fortgeschrittenen Bereichen. Die Abhängigkeit des Landes von Kapitalzuflüssen impliziert, dass Serbien auch weiterhin anfällig sein wird für grössere Veränderungen der Anlegerstimmung oder externe Schwankungen.

Das als «Serbisches Davos» bekannte Kopaonik Business Forum bezeichnet die **Auswanderung** als eine der dringendsten Herausforderungen für Serbien, da eine grosse Anzahl der Auswanderer **hochqualifizierte Ärzefachkräfte, Ingenieure und IT-Experten** betrifft. Immerhin dient zum Trost, dass gemäss dem Wiener Institut für internationale Wirtschaftsstudien, das vor Kurzem die Ergebnisse seiner Studie¹ veröffentlicht hat, ein gewisser Rückwärtstrend besteht und die Zahl der jungen gebildeten Menschen, die zwischen 2015-2019 nach Serbien zurückgewandert sind, höher war als die Zahl derjenigen, die das Land verlassen haben. Laut der Studie kamen im genannten Zeitraum 90.000 junge gebildete Menschen nach Serbien, hauptsächlich diejenigen, die ihr Studium in europäischen Ländern abgeschlossen haben. Es gibt auch solche aus früheren jugoslawischen Republiken, die in Serbien eine Hochschulausbildung absolviert haben, sowie Ausländer, die zur Arbeit nach Serbien kamen, nicht zuletzt auch deswegen, weil Belgrad ganz oben auf der Liste der besten Städte Europas für **digitale Nomaden** steht. Eine hohe Nettoauswanderung liegt weiterhin bei MED-VETs als auch MED-GENs vor, wobei der **technologisch fortschrittlichste Sektor in Serbien die Biotechnologie** mit breiter **Anwendung in der serbischen Landwirtschaft** ist.

Die **Rettung von Arbeitsplätzen** und die **Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften** bleibt weiterhin eine grosse Herausforderung für die Geschäftsentwicklung in Serbien. Obwohl in 2020 die Arbeitslosenquote von 10,4 % auf 9,0 % zurückging und die Beschäftigungsquote nahezu 50 % betrug, gab es auch Sektoren mit negativem Beschäftigungsvorzeichen. **Zur Umsetzung der Beschäftigungsstrategie** hat die serbische Regierung den **Aktionsplan 2021-2023** verabschiedet. Dem Plan zufolge sollten in diesem Jahr etwas über 7 Mrd. RSD (ca. 60 Mio. Euro) für verschiedene Projekte und Aktivitäten zur **Steigerung der Beschäftigung der Bevölkerung** im erwerbsfähigen Alter bereitgestellt werden. Besonderes Augenmerk wird auf die **Verbesserung der Situation von Frauen, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen, Sozialhilfeempfängern und Roma** gelegt, da diese auf dem Arbeitsmarkt untervertreten sind.

Eine weitere grosse Herausforderung für die serbische Regierung in diesem sowie in den Folgejahren wird die **Ankurlung der Wirtschaft** zur Erreichung des BIP-Wachstums von 5 % bzw. 6 % sein. In diesem Sinne wurde bei der Inauguration der neugewählten Regierung im Herbst 2020 ein **Investitionsprogramm** unter dem Namen «**Serbien 2025**» vorgestellt. Ziele des Programms sind u.a. die Abwanderung junger Menschen aus dem Land drastisch zu reduzieren, die Geburtenrate zu erhöhen und den Lebensstandard zu verbessern. Serbien plant in den nächsten fünf Jahren fast **14 Milliarden Euro** in verschiedene Projekte zu investieren und bis Ende 2025 die durchschnittlichen Gehälter und Renten von derzeitigen 540 EUR auf 900 EUR und der Renten auf 430 EUR fast zu verdoppeln. Der grösste Anteil, rund 9 Milliarden Euro aus einem 14-Milliarden-Euro-Investitionsprogramm für «Serbien 2025», soll in die **Verkehrsinfrastruktur** fliessen; davon rund 5 Milliarden Euro in die **Strasseninfrastruktur**, über 3,5 Milliarden Euro in die **Eisenbahnen** und rund 274 Millionen Euro in den **Wassertransport und den Luftverkehrssektor**. Auf diese Weise werden

¹ <https://wiiw.ac.at/evidence-of-brain-gain-for-some-western-balkan-countries-n-489.html>

Fluss-, Strassen-, Schienen- und Luftwege mit der gesamten Region und einigen der wichtigsten TEN-T-Korridore wie dem Orient/Ost-Mittelmeer-Korridor, dem Mittelmeer-Korridor und dem Ostsee-Adria-Korridor verbunden.

Trotz der positiven aktuellen Wirtschaftsindikatoren in Serbien und der Aufwertung in vielen Segmenten gibt es noch viel zu tun, um den Lebensstandard zu verbessern. Serbien ist nach wie vor **anfällig für Auswirkungen externer Entwicklungen**. Interne Risiken hängen insbesondere mit Verzögerungen bei Strukturreformen zusammen.

Was die Wettbewerbstätigkeit der serbischen Wirtschaft angeht, belegte Serbien im **globalen Wettbewerbsindex des Weltwirtschaftsforums (WEF)** für 2019 den 72. Platz von 141 Ländern. Trotz der Fortschritte bei acht der 12 analysierten Säulen der Wettbewerbsfähigkeit liegt Serbien sieben Plätze unter dem Vorjahreswert. In 2020 wurden Fortschritte in Bezug auf Institutionen, Infrastruktur, Kompetenzen, Arbeitsmarkt, Finanzmarktsystem, Marktgrösse, Geschäftsdynamik und Innovationsfähigkeit erreicht. Serbien erreichte im **Global Innovation Index 2020** einen Indexwert von rund 34,5 Punkten und somit **Platz 53** (2019: 57) von 131 untersuchten Staaten weltweit. Auf der **Weltbank Doing Business Liste** belegte Serbien in 2019 den 44. Platz, d.h. lag um vier Plätze besser als im Vorjahr.

In den Bereichen organisierte Kriminalität, Unabhängigkeit der Gerichte, Beilegung von Streitigkeiten gegen den Staat, Eigentumsrechte und geistiges Eigentum wurde eine Herabstufung vorgenommen. Serbien erreichte im **CPI 2020** einen Indexwert von 38 Punkten und belegte damit Platz 94 von 180 untersuchten Staaten. Bei der Bewertung Serbiens nach dem **Fragile States Index (FSI)** belegte Serbien in 2020 **Platz 100** von 178 untersuchten Staaten weltweit.

Laut dem **EU Demokratieindex** für 2020 erhielt die Demokratie in Serbien eine Durchschnittsnote von 6,22, was die **niedrigste Note seit der Einführung des Index** im Jahr 2006 darstellt. Dem Index zufolge gehört Serbien immer noch zur Kategorie der «unvollständigen Demokratien». Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt 0,19 Punkte und Serbien belegt den **66. Platz** von 167 Ländern. In der Region liegt Albanien auf dem 71. Platz, Nordmakedonien auf Platz 78., Montenegro auf 81. Platz und Bosnien und Herzegowina auf 101. Platz. Im **World Press Freedom Index 2020** fiel Serbien um drei Plätze zurück. Laut Jahresbericht 2020 gehört Serbien zu den problematischen Ländern und weist einen Rückgang von drei Plätzen auf den 93. Platz von 180 Ländern in der Weltrangliste aus. Serbien hat mit 31,62 den niedrigsten Rang aller Länder in der Region, mit Ausnahme von Montenegro, das den 105. Platz belegt.

Eine positive Bewertung ist, dass Serbien von der sogenannten «schwarzen Liste» der FATF (Financial Action Task Force) gestrichen wurde.

1.1. Internationale und regionale wirtschaftliche Abkommen

1.2. Politik und Prioritäten Serbiens

Obwohl die serbische Regierung den EU-Beitritt nach wie vor als strategisches Ziel ausweist, konnte im Jahr 2020 kein neues Kapitel in den EU-Beitrittsverhandlungen eröffnet werden. Haupthindernisse stellen die mangelnde Rechtstaatlichkeit, die weit verbreitete Korruption, die Einschränkung der Medienfreiheit sowie die ungelöste Kosovo-Frage dar.

Parallel zur EU-Annäherungsagenda, baut Serbien auch seine **engen Beziehungen zu Russland, zu China und vermehrt zu den USA** weiter aus. Serbien beteiligt sich intensiv am 2014 initiierten **Berliner Prozess**, der die **regionale Kooperation**, u.a. durch wirtschaftliche Zusammenarbeit vertieft. Die vom serbischen Präsidenten Aleksander Vucic vorgeschlagene und bislang von Nordmakedonien und Albanien angenommene **«Mini-Schengen Initiative»** stellt in erster Linie einen Versuch dar, allen zuvor eingeleiteten regionalen Initiativen der WB6 neues Leben einzuhauchen. In langfristiger Perspektive ist die regionale Zusammenarbeit wichtig, um Barrieren abzubauen und einen freieren Waren-, Personen- und Dienstleistungsfluss zu ermöglichen. Darüber hinaus könnte eine Stärkung der regionalen Wirtschaftsintegration einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Erholung nach der COVID-19-Krise leisten. Nur mit Unterstützung aller Regionalregierungen beim Aufbau eines gemeinsamen regionalen Marktes können die westlichen Balkanwirtschaften ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der EU steigern und die wirtschaftliche Integration der Region in die EU zu beschleunigen.

Serbien ist Mitglied aller wichtigen internationalen Institutionen und Organisationen, wie des IWF, der Weltbank und der Europäischen Bank für Entwicklung und Zusammenarbeit und verfolgt in den internationalen Gremien eine aktive Politik. Serbien hat ebenfalls **Freihandelsabkommen mit der EFTA, mit Russland, Kasachstan, Weissrussland und mit der Türkei abgeschlossen**. Mit den USA hat Serbien ein Abkommen, das einen bevorzugten Status für Exporte garantiert. Mit der Ukraine ist das Land in Verhandlungen für ein FTA, ebenso mit der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAEU).

Serbien hat ein **strategisches Abkommen mit China** über die Kooperation in den Bereichen **Energieversorgung, Infrastruktur, wissenschaftliche Zusammenarbeit und Transport**. Mit einzelnen Mitgliedsländern der EU hat Serbien zusätzliche Abkommen, so namentlich mit Italien und Frankreich. Mit Deutschland existiert eine sehr enge Beziehung sowohl im Bereich der Wirtschaft als auch auf politischer Ebene. Gleiches gilt für Österreich, dem historisch wichtigsten Investor im Land. Darüber hinaus ist Serbien sehr aktiv in regionalen Foren, wie im Südosteuropäischen Kooperationsprozess (SEECP), dem Regionalen Kooperationsrat (RCC), in der Adriatisch-Ionischen Initiative (AII), der Mitteleuropäischen Initiative (CEI) und seit 2007 im Mitteleuropäischen Freihandelsabkommens CEFTA, dem zweitwichtigsten Handelspartner Serbiens, neben der EU.

1.3. Perspektiven für die Schweiz

Die Schweiz unterhält ausgezeichnete Beziehungen zu Serbien. Für die Wirtschaft unterstreichen dies **verschiedene Abkommen**, die in den letzten Jahren geschlossen wurden und alle Bereiche von beidseitigem Interesse, wie Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit (2001), technische und finanzielle Zusammenarbeit (2003), Schutz und Förderung von Investitionen (2007) und Doppelbesteuerung (2007), umfassen. Eine Vereinbarung über die Ausübung von entlohnten Aktivitäten durch Familienmitglieder von Mitgliedern diplomatischer Missionen (2014) ergänzt diese bilateralen Abkommen. Serbien schloss 2010 ausserdem ein Freihandelsabkommen mit den Mitgliedern des Europäischen Freihandelsabkommens (EFTA) ab, dass alle zwei Jahre in einem «Gemeinsamen Wirtschaftsausschuss EFTA-Serbien» zusammentritt. Dank dem Abkommen mit der EFTA haben Investoren und Exporteure besseren Zugang zum serbischen Markt.

Die **institutionelle wirtschaftliche Zusammenarbeit** zwischen den beiden Ländern äussert sich auch im Bestehen des «Gemischten Wirtschaftsausschusses Schweiz-Serbien» der alle zwei Jahre zusammentritt. Im Juni 2019 fand die 9. Sitzung des Ausschusses in der Schweiz statt, wobei dieses Jahr, im September, Serbien der Gastgeber der **10. Jubiläumssitzung** sein wird. Dieser Rahmen bietet zusätzliche Möglichkeiten zur Stärkung der wirtschaftlichen **Zusammenarbeit in Bereichen wie Berufsausbildung, Gesundheit, Landwirtschaft, Umweltschutz und insbesondere im ICT-Sektor**.

Chancen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bieten sich derzeit insbesondere für Schweizer Zulieferer im Bereich der Infrastruktur, der Maschinenindustrie, im Bereich der erneuerbaren Energie und im Bergbau, im Food-Tech-Sektor, im Bereich ICT und einzelnen Fin-Tech-Bereichen.

Schliesslich stellt die Zusammenarbeit in der Stimmrechtsgruppe Bretton-Woods (IWF und Weltbank) und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) einen wichtigen Aspekt der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern dar.

2. Aussenhandel

2.1. Entwicklungen und allgemeine Aussichten

Die **wichtigsten Aussenhandelspartner** in 2020 waren Deutschland, Italien, China, Bosnien und Herzegowina, Rumänien, die Russische Föderation und Ungarn. **Die Schweiz lag an 25. Stelle der serbischen Exporte und an 21. Stelle der Importe.**

Die **EU ist der wichtigste Handelspartner der Republik Serbien** mit rund **62 %** des Gesamthandels. Der zweitwichtigste Partner sind die **CEFTA-Länder**, mit denen Serbien ein Handelsüberschuss von 1,8 Milliarden Euro erzielte. Die Deckung der Einfuhren durch Ausfuhren mit der CEFTA-Region beträgt 310,8 % zugunsten Serbiens. Die Exporte beliefen sich auf 2,7 Milliarden Euro und die Importe auf 875 Millionen Euro. Die wichtigsten Waren aus dem Export in die CEFTA sind hauptsächlich landwirtschaftliche Erzeugnisse, elektrische Maschinen und Apparate, Öl und Ölderivate sowie Strassenfahrzeuge und Getränke. Die **wichtigsten Handelspartner unter den CEFTA-Ländern sind Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Nord Mazedonien.**

Was den **Handel von Dienstleistungen** angeht, so wurden in 2020 Dienstleistungen in Höhe von **6,2 Milliarden Euro** exportiert, was einen Rückgang von 11,1 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Dies ist hauptsächlich auf den Rückgang der Transport- und Tourismusdienstleistungen zurückzuführen. Die Gesamtdienstleistungsimporte betragen 5,1 Milliarden (-14.1 %).

Nach Sektoren betrachtet, exportierte allein der **ICT-Sektor Dienstleistungen von 1,3 Milliarden Euro (+4,4 %)**, während der Import 409 Million Euro (-11,5 %) betrug. Es wird angenommen, dass sich die Exporte serbischer IT-Dienstleistungen in den nächsten Jahren verdoppeln und über 2 Milliarden Euro pro Jahr übersteigen werden. Zusammen mit der IT-Branche gilt **die Kreativwirtschaft** zu den am schnellsten wachsenden Sektoren und Unternehmen, welche über 120.000 Menschen zwischen 25 und 45 Jahren beschäftigen. Die meisten Startups sind in den Bereichen **Gaming, Blockchain, Big Data und Analytics sowie im Bereich Smart Cities** angesiedelt. Mehr als drei Viertel haben bereits eigene Produkte, die sie meistens in den USA (37 %) und in Europa (26 %) verkaufen. Auch die digitale Wirtschaft in Serbien wurde in 2020 von der COVID-Pandemie betroffen. Laut einer Analyse der Digital Serbia Initiative² wächst jedes zehnte IT-Unternehmen und der Rest verzeichnet ein schwächeres Wachstum.

Die **Exporte von Waren und Dienstleistungen zusammen** verzeichneten **23,2 Milliarden Euro in 2020**, was nur einem leichten Rückgang von 3,3 % zum Vorjahr entspricht.

2.2. Bilateraler Handel

Der **Aussenhandelsaustausch von Waren** zwischen der Schweiz und der Republik Serbien hielt sich in 2020 mit **insgesamt 456,4 Mio. EUR** auf bescheidenem Niveau, aber immerhin steigend und mit einem positiven Vorzeichen (+5,4 % gegenüber 2019), was im Pandemiejahr bemerkenswert ist. Die Schweiz ist Serbiens **25. Aussenhandelspartner, bzw. 26. Export- und 21. Importpartner**.

Nach Angaben der serbischen Zollverwaltung tätigen 3.322 serbische Unternehmen Geschäfte mit der Schweiz. Diese exportierten Waren im Wert von 155,6 Mio. EUR (+9,3 %) in die Schweiz und importierten Waren aus der Schweiz im Wert von 300,8 Mio. EUR (+ 3,4 %). **Die Schweiz verzeichnete einen Handelsüberschuss im Wert von 145,2 Mio. EUR.**

Unter den **Schweizer Importen** aus Serbien machen über 85 % Industrieprodukte und 14 % Agrar- und Lebensmittelprodukte aus. Am meisten importierte Produkte sind: Kupferplatten, Bleche, Türen, Fenster und deren Rahmen aus Kunststoff; Metalle und Legierungen, Reifen, Kreuzfahrtschiffe, Ausflugsboote und ähnliche Schiffe für den Personentransport, Holzmöbel, Ausrüstung für Gerüste, Schallungen, und gefrorene Himbeeren. Nach Sektoren nehmen Metallprodukte (13 % der Importe), Möbel und Bettwäsche, Matratzen, Kissen (10 %), Nichteisenmetalle (9 %) sowie verschiedene Fertigprodukte (6 %) und Gemüse und Obst (6 %) ein. Auf der **Schweizer Exportseite** lagen medizinische und pharmazeutische (Immunitäts-) Produkte (38 % der Exporte) an erster Stelle, gefolgt von Goldbarren und -platten (7 %), branchenspezifische Maschinen (7 %), Kameras, optische Geräte und Uhren (5 %) sowie elektrische Maschinen und Apparate.

In Bezug auf den Handel mit **Dienstleistungen** ist die **Schweiz der 4. Partner Serbiens** im Gesamthandel: Im Zeitraum von Januar bis Dezember 2020 beliefen sich die erzielten serbischen Einnahmen auf **415 Mio. EUR**, während die Ausgaben **233 Mio. EUR** verzeichneten. Der **Überschuss für Serbien beträgt 182 Mio. EUR**. Der **Gesamtdienstleistungsaustausch** zwischen der **Schweiz und Serbien** erreichte in 2020 einen Wert von rund **648 Millionen Euro**. Der **Struktur** der Dienstleistungen nach wurden in 2020 am meisten Unternehmensdienstleistungen – 31 % des Gesamtumsatzes mit Dienstleistungen in die Schweiz exportiert, gefolgt von Telekommunikationsdiensten, Computer- und Informationsdienste – 30 %; Tourismus – 16 %; Transportdienstleistungen – 12 % und persönliche, kulturelle und Freizeitdienstleistungen – 7 %. Aus der Schweiz wurden hauptsächlich importiert: Telekommunikationsdienste, Computer- und Informationsdienste – 30 %; Unternehmensdienstleistungen – 24 %; Entschädigungsleistungen für die Nutzung von geistigem Eigentum – 12 %; Transportdienstleistungen – 11 %; persönliche, kulturelle und Freizeitdienstleistungen – 9,5 % und touristische Dienstleistungen – 8 %.

² <https://www.dsi.rs/en/>

3. Direktinvestitionen

3.1. Entwicklung und allgemeine Aussichten

Die **ausländischen Direktinvestitionen** mit einem Nettozufluss von rund drei Mrd. Euro in 2020 gegenüber 3,6 Mrd. Euro in der gleichen Berichtsperiode 2019 haben sich angesichts der Pandemieumstände recht gut behauptet. Die Auslandsinvestitionen sollen auch in 2021 fortgesetzt werden. Damit bleibt **Serbien weiterhin der wirtschaftliche Motor des westlichen Balkans**. Zu den zahlreichen Faktoren, welche die ausländischen (und schweizerischen) Direktinvestitionen begünstigen gehören die zahlreichen bilateralen Handelsabkommen, das Freihandelsabkommen mit der EU, ein **produktiver und qualitativ hochwertiger Arbeitsmarkt, staatliche Zuschüsse und gute logistische Anbindung an Mittel- und Westeuropa**.

3.2. Bilaterale Investitionen

Nach Angaben der Agentur für Unternehmensregister der Republik Serbien gibt es in Serbien (Stand 8. Februar 2020) **502 aktive Unternehmen**, deren Mehrheitseigentümer Schweizer Staatsbürger bzw. juristische Personen aus der Schweiz sind. Im Zeitraum von 2010 bis zum dritten Quartal 2020 beliefen sich die **Investitionen der Schweizer Unternehmen auf 1,32 Mrd. EUR**. Im vorigen Jahr nahm die **Schweiz mit 43,2 Mio. EUR** von insgesamt 3,0 Mrd. EUR den **14. Platz** der ausländischen Direktinvestition in Serbien ein. Betrachtet man hingegen die **Zeitspanne 2010-2020**, befindet sich die **Schweiz an 6. Stelle mit insgesamt 1,32 Mrd. EUR**, gleich nach Holland, Österreich, Russland, Luxemburg und Deutschland. Die Zahl der generierten Arbeitsplätze von Schweizer Unternehmen in Serbien wird auf rund 12.000 geschätzt. Die grössten Schweizer Investitionen in 2019 und anfangs 2020 flossen in den Bau einer Pellet Produktionsanlage für 50 Angestellte in Südwestserbien sowie der **Schokoladenfabrik** in Novi Sad, Vojvodina, mit einem Investitionswert von 55 Millionen Euro und der Schaffung von 100 Arbeitsplätzen. Eine weitere Investition von rund 8 Millionen Euro und für 130 Angestellte im Bereich der elektrischen Beleuchtung ist für dieses Jahr in Zentralserbien angekündigt. Die **serbische Diaspora** in der Schweiz zeigt zunehmendes Interesse und erhöhte Investitionstätigkeit in Serbien. Die in der Schweiz lebenden Serben sind in der Regel gut ausgebildet und kennen die Situation sowohl in der Schweiz als auch in Serbien. Bezüglich der **Rimessen** nimmt die **Schweiz mit ca. 400 Millionen Euro den zweiten Platz** nach Deutschland und vor Österreich ein.

4. Handels-, Wirtschafts- und Tourismusförderung

4.1. Instrumente der Aussenhandelsförderung

Seit 1991 unterstützt die Schweiz mit ihrem Kooperationsprogramm den Transitionsprozess Serbiens mit insgesamt fast CHF 450 Millionen (durchschnittlicher Jahresbeitrag von CHF 20 Millionen). Die Strategie für die Jahre 2018-2021, die im April 2018 offiziell vorgestellt wurde, bedeutet eine weitere Erhöhung der Mittel um 25 % (105 Mio. CHF über vier Jahre). Die Schweiz gehört weiterhin zu den vier grössten bilateralen Gebern in Serbien (neben Deutschland, den Vereinigten Staaten und Schweden) und ist der grösste bilaterale Geber pro Kopf. Zu den Schwerpunkten der Entwicklungszusammenarbeit zählen: Gouvernanz (DEZA), wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung (DEZA / SECO) sowie nachhaltige Energie und widerstandsfähige Städte (SECO). Hinzu kommen Aktivitäten, die im Rahmen der Migrationspartnerschaft durchgeführt werden. Die Schweiz hat während der COVID-19-Krise in kurzer Zeit CHF 650'000 für die Unterstützung von vulnerablen Gruppen gesprochen.

Die in 2013 von der Schweizer Geschäftsgemeinschaft in Serbien gegründete **Schweizerisch-serbische Handelskammer (SSCC)** ist ein weiteres zweckmässiges Instrument zur Unterstützung und Förderung der bilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Serbien. In den acht Jahren seit ihrer Gründung hat sich die SSCC als zuverlässige Partnerin für ihre Mitglieder erwiesen. Dies spiegelt sich in der stetig wachsenden Zahl der Mitglieder wider, die derzeit rund 70 Unternehmen zählt. **Im Fokus der Aktivitäten stand in 2020 die Digitalisierung**. Die SSCC organisierte dazu eine Videokonferenz zum Thema **«Digitalisierung im Gesundheitssektor»**, an der auch der Schweizerische Botschafter in Serbien, Herr Urs Schmid, mit einem Einführungsreferat teilnahm. Ebenso wurde ein Webinar in Zusammenarbeit mit S-GE und den regionalen bilateralen Handelskammern in Bulgarien, Rumänien und Serbien über die **digitale Landschaft** in diesen Ländern veranstaltet. Zur Unterstützung des Schweizer Kooperationsprogramms in der dualen Bildung in Serbien wurde eine **Online-Konferenz über die Herausforderungen und Chancen der dualen**

Bildung während und nach der COVID-Krise organisiert. Die Digitalisierung und die Zusammenarbeit mit den Partnerkammern der SSCC in der Region wird auch in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Die schweizerisch-serbische Handelskammer hat Ende November 2020 eine **Online-Umfrage zu den Auswirkungen von Covid-19** auf den Geschäftsbetrieb ihrer Mitglieder durchgeführt. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass etwa 40 % der befragten Unternehmen nur geringfügig von der COVID-19-Pandemie betroffen waren, währenddessen 30 % angaben, stark von der Pandemie betroffen worden zu sein. Die bereitgestellten wirtschaftlichen Massnahmen der serbischen Regierung haben 70 % der befragten Unternehmen genutzt. Die Mehrheit der Mitglieder (60 %) äusserte, dass die Pandemie ihre Investitionspläne in Serbien für 2021 nicht beeinflusst habe. In Bezug auf die Digitalisierungsentwicklung haben 63 % der Befragten ihre Geschäftsabläufe digitalisiert.

4.2. Interesse Serbiens für die Schweiz

4.2.1. Tourismus, Bildung und andere Dienstleistungen

Obwohl die Schweiz als Ferienziel und Ausbildungsort, insbesondere aufgrund ihrer Hochschulen ETH und EPFL sowie ihrer Hotellerie- und Hospitality-Management-Schulen, über einen ausgezeichneten Ruf in Serbien verfügt, ist das Potential vor allem aus Kaufkraftgründen weiterhin äusserst begrenzt. Im Unterschied dazu ist und bleibt die Schweiz für serbische Besucher, nicht zuletzt auch wegen der grossen serbischen Diaspora in der Schweiz, ein attraktives Reiseziel. Umgekehrt ist Serbien interessant für Schweizer Geschäftsleute, die häufig zwischen den beiden Ländern pendeln, und für junge Leute wegen der bekannten Partyindustrie. Diese Reisefreudigkeit wird durch die zahlreichen Flüge zwischen Belgrad und Nis in Serbien und Zürich, Genf und Basel in der Schweiz unterstützt. Sogar im Pandemiejahr 2020 und trotz zahlreicher Einschränkungen nahm der serbische Tourismus 66 Millionen Euro (-11 % zum Vorjahr) von Schweizer Touristen ein und gab 19 Millionen Euro (-5 % gegenüber 2019) für touristische Reisen in die Schweiz aus.

4.2.2. Die Schweiz als Investitionsstandort

Aufgrund der relativen Schwäche des serbischen Exportsektors ist noch keine nennenswerte Präsenz serbischer Unternehmen in der Schweiz zu verzeichnen. Dennoch ist ein zunehmendes Interesse und vermehrte Anfragen von KMUs, vor allem in der Möbel- und der ICT-Branche, nach dem Standort Schweiz festzustellen. Immerhin betrug der Dienstleistungsaustausch im Vorjahr zwischen der Schweiz und Serbien rund 650 Mio. EUR. Dies ist insbesondere der zunehmenden Zahl schweizerischer IT-Firmen in Serbien, aber auch serbischen Firmen zu verdanken, welche zusammen mit ihren Schweizer Partnern gemeinsame Firmen in der Schweiz registrieren. Daneben ist die Schweiz als Investitionsstandort auch attraktiv für einige serbisch-russische Unternehmen im Energie- und Rohstoffbereich, welche ihre Aktivitäten über die in der Schweiz domizilierte Firmen abwickeln.

4.2.3. Die Schweiz als Finanzplatz

Schweizer Banken haben bislang keine Präsenz in Serbien. Vereinzelt sind Vertreter einzelner Privatbanken im Bereich der Vermögensverwaltung in Serbien tätig. Im Allgemeinen können Einwohner der Republik Serbien keine Fremdwährung auf einem Konto bei einer Bank im Ausland führen.

5. Bilaterale wirtschaftspolitische Agenda

Unter den Schweizer Firmen in Serbien besteht allgemein eine eher positive Wahrnehmung der Geschäftsbedingungen vor Ort. Allgemein anerkannte Standortnachteile von Serbien sind die Korruption, die teilweise schwerfällige Verwaltung und die mangelnde Rechtssicherheit, insbesondere die fehlende Unabhängigkeit der Gerichte. Trotz Fortschritten in der Harmonisierung der lokalen Gesetzgebung mit der EU und internationalen Standards, bleibt ihre Wirksamkeit und Umsetzung weiterhin unbefriedigend.

5.1. Güterhandel

Obwohl sich die Einfuhrprozeduren in Serbien weitgehend vereinfacht haben, sind sie weiterhin durch übermässige Formalitäten belastet; jedes Einfuhrprodukt bedarf einer Laboranalyse und muss in einer bestimmten Kategorie klassifiziert werden; die serbischen Vorschriften und Standards, insbesondere in der Lebensmittelindustrie, sind noch nicht mit denjenigen der EU harmonisiert. Wegen uneinheitlicher

Interpretation von Vorschriften kommt es öfters zu unterschiedlichen Deutungen der Kontrollkriterien seitens einzelner Inspektionsdienste.

5.2. Investitionen

Über 3,8 Milliarden Euro an Auslandsinvestitionen im Jahr 2019 und immerhin rund 3 Milliarden im Covid-19 Krisenjahr 2020 haben gezeigt, dass Serbien weiterhin attraktiv für ausländische Investoren bleibt und zum Vorreiter in der Region geworden ist. Eine stärkere Rechtssicherheit, Fortschritte in den Reformen und die Umstrukturierung öffentlicher Unternehmen könnten die Investitionen auf ein höheres Niveau anheben, was sich auch positiv auf das weitere Wirtschaftswachstum auswirken würde. Zweifellos spielen dabei der EU-Annäherungsprozess und die damit einhergehenden rechtsstaatlichen Reformen eine vertrauensbildende Rolle.

5.3. Öffentliche Beschaffungen

Obwohl die allgemeinen Grundsätze wie Transparenz, Gleichbehandlung, freier Wettbewerb, Nichtdiskriminierung und Verhältnismässigkeit im Rechtsrahmen umschrieben sind, fehlt es an der effizienten Zusammenarbeit zwischen Behördenstellen in der Korruptionsprävention, im öffentlichen Beschaffungswesen und bei der Bereitstellung notwendiger Ressourcen für die Stärkung der erforderlichen Verwaltungskapazitäten. Serbiens **Antikorruptionsgesetze** entsprechen theoretisch den EU-Gesetzen und -Standards, **werden jedoch in der Praxis nicht vollständig umgesetzt**. Positiv hervorzuheben ist, dass das 2019 verabschiedete Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen am 1. Juli 2020 in Kraft getreten ist. Die wichtigste Neuerung ist die **Einrichtung eines völlig neuen Portals für das öffentliche Beschaffungswesen**, über das die wichtigsten Abläufe erfolgen, von der Einreichung und Eröffnung von Angeboten bis hin zu Anträgen auf Rechtsschutz und Anfechtung der Entscheidungen.

Im Mai 2019 verabschiedete Serbien auch ein **neues Gesetz zur Verhütung von Korruption**, das die Zuständigkeit der Anti-Korruptions-Agentur und deren Unabhängigkeit erweitert. Nach den neuen Bestimmungen müssen Staatsbeamte nicht nur ihr eigenes Eigentum, sondern auch das von verheirateten oder unverheirateten Partnern und von Kindern unter 18 Jahren melden. Die Agentur kann auch Informationen über sogenannte «nahestehende Personen» wie Eltern, Brüder oder Schwestern verlangen. Dieses Gesetz ist im September 2020 in Kraft getreten.

5.4. Geistiges Eigentum

Durch die Verabschiedung des neuen Markengesetzes hat die Republik Serbien die Anpassung der nationalen Vorschriften zum Schutz geistigen Eigentums an die EU-Richtlinien fortgesetzt. Das Markengesetz führt zahlreiche Neuregelungen ins System des nationalen Markenschutzes ein. Eine der wichtigsten Bestimmungen ist die Einführung des Widerspruchsverfahrens (die sogenannte Opposition), das schon seit Langem in den Systemen der europäischen Länder besteht. Obwohl die relevante Gesetzgebung generell mit EU- und internationalen Standards übereinstimmt, ist ihre Durchsetzung weiterhin unbefriedigend. Weitere Anstrengungen sind notwendig in der Bekämpfung von Online-Copyright-Verletzungen, insbesondere in der Software-, Musik- und Filmindustrie.

5.5. Horizontale Politikfelder

Die Ineffizienz auf allen Ebenen der Verwaltung ist ein bekanntes Problem, das die wirtschaftliche Entwicklung bremst. Dennoch hat Serbien in den letzten Jahren durch die Verbesserung der digitalen Kompetenz und Einführung digitaler Plattformen im E-Government die Grundlage für die Verbesserung der Produktivität und die für Gewährleistung eines langfristig nachhaltigen Wirtschaftswachstums geschaffen. Die Intransparenz in der Rechtsprechung und die langsame Bearbeitung der Fälle durch die überforderten Gerichte lassen im Fall von Auseinandersetzungen den Weg über das Rechtssystem als die schlechteste Variante erscheinen. Die politische Einflussnahme ist ein Übel mit dem immer gerechnet werden muss. Gleiches gilt für die Instrumentalisierung der staatlich kontrollierten Medien, wenn es darum geht gegen eine ausländische Firma Stimmung zu machen.